

# Interview mit Raquel

Tübingen feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum als Fairtrade-Stadt. Anlässlich des Jubiläums spreche ich mit Menschen, die damals bei den Anfängen dabei waren, als Tübingen Fairtrade-Stadt wurde, und mit Menschen, die in den fairen Handel involviert sind.

- Raquel, du bist die Gründerin von der Kallari Stadtschokolade. Wie kam es dazu?

Danke Misuk. Ich bin nicht die Gründerin an sich der Kallari Schokolade. Das ist die Kallari Genossenschaft in Ecuador. Die haben die Schokolade quasi in Ecuador entwickelt.

Was ich hier gemacht habe ist, hier in Deutschland mit der Vermarktung der Schokolade anzufangen. Deswegen bin ich zuständig für die ganze Vermarktung der Kallari Schokolade oder die Produkte von der Genossenschaft aus Ecuador in Deutschland.

- Was ist dann deine Verbindung zur Fairtrade-Stadt Tübingen?

Im Moment ist meine Verbindung der Weltladen Tübingen mit dem Bildungs-AK oder Aktionskreis, zusammen mit der Stadt organisieren wir die Ausstellung Inkota z.B., aber auch verschiedene Aktivitäten im Rahmen des Fairen Markts. Ich mache das mit, wir sind quasi ein kleines Team in unserem Aktionskreis und ich mache aktiv mit bei der Planung, aber auch Durchführung von verschiedenen Aktivitäten.

Und außerdem, ja, die Kallari Schokolade. Ich mache das ganze Importieren oder Lieferung von der Schokolade in den Läden und alles, was mit der Information von Kallari Schokolade zu tun hat. Das mache ich bei der Stadt mit und das ist meine Verbindung.

.....

- Wie kam es zur Kooperation mit der Stadt im Rahmen der Kallari Schokolade?

Das ist ein bisschen eine Geschichte. Als ich nach Deutschland zurückkam, weil ich hab hier studiert und mein Traum war in Ecuador meine Karriere zu machen als Forstwirtin. Aber ich habe meinen Mann mitgenommen, er wollte nicht dort bleiben, er wollte zurück nach Deutschland. Dann musste ich mich entscheiden, zurückzukommen.

Und deswegen als ich hier war, wollte ich irgendwie meine Verbindung zu meinem Heimatland aufrechterhalten. Und dann dachte ich, ok, ich kenne die Kooperative, die gerade die Schokolade entwickelt. Das wäre einzigartig, weil in der Welt gibt es wenige Kleinbauerngenossenschaften, die selbst ihre eigenen Produkte weiterverarbeiten. Kakao wird nur als Rohkakao oder Rohstoff verkauft. Aber die Kooperative hat diesen Sprung gemacht, die Schokolade selbst zu machen und das wollte ich hier oder die Kooperative unterstützen in der Vermarktung hier in Deutschland.

So habe ich den Weltladen Tübingen kennengelernt, das war meine erste Verbindung, und so das Thema faire Handel, faire Stadt Tübingen.

Und damals gab es auch den fairen Kaffee oder Stadtkaffee und irgendwann mal wollte Tübingen auch eine faire Schokolade haben und da kam die Kallari Schokolade in Frage. Da sie das Projekt kannten und da sie das Projekt auch einzigartig fanden. Und so sind wir dazugekommen.

.....

- Und welche Rolle spielt jetzt die Fairtrade-Stadt Tübingen bei der Vermarktung?

Z.B. was die Stadt macht, das ist klar einmal Unterstützen mit den Broschüren, mit der Infoarbeit, wie die Kooperative arbeitet. Und auch durch die Verbindung in den Läden. Das gibt ein bisschen mehr, so die Stadt, die Tübinger denken, so ok, die Stadt Tübingen unterstützt direkt eine kleine Genossenschaft, und kaufen mehr Schokolade. Vor allem ist es nur eine Sorte von der Kooperative. Die Kooperative hat 15 verschiedene Sorten. Aber nur eine Sorte ist Stadtschokolade Tübingen. Und die kann man in verschiedenen Läden in Tübingen finden. Und dazu hat auch die Stadt Tübingen beigetragen, ein bisschen auch bekannter zu machen über Infoarbeit über die Kooperative, über die Schokolade.

- Und wo kann man die anderen 15 Sorten kaufen?

Alles im Weltladen Tübingen. – lacht - Da gibt es alle anderen 14 Sorten von der Kallari Kooperative.

- Und welche ist zur Stadtschokolade gekürt worden?

Diese 70% ist eine rote Bio-Schokolade. Die Kooperative macht viele verschiedene Schokoladen, 15 Schokoladen. 3 sind bio-zertifiziert, wo nur die Prozentanteile unterschiedlich sind, 70, 75, 85%. Diese 70% ist Stadtschokolade, weil 70% ist ein bisschen wie, ok, die Leute, die noch nicht dunkle Schokolade konsumieren, können einsteigen, weil es noch nicht so viel Kakao ist und Leute, die schon Experten sind in dunkler Schokolade, vielleicht ist es ein bisschen milder. Aber ich glaube, sie ist die perfekte Schokolade für Stadtschokolade, da sie nicht zu viel Kakaoanteil hat. Wenn die Leute das probieren, sind sie begeistert, weil viele denken, oh das ist nicht bitter, weil viele haben auch Angst, dass wenn nur Kakao, keine Milkschokolade ist, dass die Schokolade bitter schmeckt. Wir sagen, das ist keine Bitterschokolade, sondern dunkle Schokolade, weil es nicht bitter schmeckt.

- Konnte der Verkauf gesteigert werden seit Kallari Stadtschokolade ist?

In Tübingen schon. Weil es bekannter geworden ist durch die Ausstellung, durch den Weltladen, durch die Präsentationen mit Stadt Tübingen, auch im Rahmen der Inkota-Ausstellung oder des Schokofestivals, ChocoART, in Zusammenarbeit mit Tübingen erleben. Dadurch klar, ist der Verkauf in Tübingen gestiegen. Aber klar, Kallari Schokolade ist keine Schokolade, die in Massen hergestellt wird. Im Moment stellt die Kooperative 120.000 Tafeln im Jahr her. Das ist ganz wenig im Vergleich zu anderen Schokoladenherstellern, die vielleicht an einem Tag Millionen machen. Und deswegen ist es auch ein bisschen teuer. Aber das ist sehr wichtig für die Kooperative. Die Kooperative will auch nicht in Massen verkaufen, weil das hätte mehr Risiko für sie, weil die Kooperative lernt auch gerade, Schokolade herzustellen, Schokolade zu vermarkten. Und deswegen ist es besser, wenn wir langsam machen.

.....  
- Welche weiteren Entwicklungen wünschst du dir einmal für die Kallari Schokolade und dann einmal für die Fairtrade-Stadt Tübingen?

Für die Kallari Schokolade es wäre schön, klar, wenn wir ein bisschen mehr verkaufen würden, so dass wenigstens die Kosten, auch nicht nur hier, aber auch in Ecuador, gedeckt werden können. In Ecuador, es ist auch so, das ist ein Land, das gerade lernt, Schokolade, unsere Schokolade, zu schätzen. Und deswegen, der Markt wächst, aber wir sind auch nicht so viele. In Deutschland ist auch so, dass die Leute auch langsam bewusster werden, solche Schokolade zu konsumieren, und zu wissen, ok, woher die Schokolade kommt, wie leben die Produzenten, wie ist sie hierhergekommen, wer hat angebaut, unter welchen Bedingungen mit vielen Pestiziden oder wenig. Und daher denke ich, für die Schokolade, steigt der Verkauf, aber sehr langsam. Wenn wir ein bisschen mehr verkaufen würden, wäre schön für uns alle, nicht nur hier in Deutschland, aber auch in Ecuador.

Und allgemein, klar, es wäre schön, wenn mehr aktive Akteure mitmachen, oder wir mehr Leute dabei hätten, die aktiv mitmachen würden beim Bildungs-AK oder der fairen Stadt, so verschiedene Aktivitäten, vor allem vielleicht Migrantenorganisationen, Vereine, die auch viel Erfahrung aus ihren Heimatländer mitbringen, die viel aktiv machen könnten für die Planungen der Veranstaltungen. Das wäre schön. Weil klar, wir brauchen mehr Leute. Ich weiß, das ist eine ehrenamtliche Arbeit, das ist, was wir freiwillig machen. Aber ehrlich gesagt, das macht Spaß, dadurch kann man viele Leute kennenlernen, viele nette Leute, und Verbindungen machen. In meiner Zeit, ungefähr 20% meiner Zeit, jetzt habe ich ein bisschen reduziert, trotzdem meine Zeit will ich immer so ehrenamtlich machen.

- Und hast du Wünsche an die Stadt?

Eigentlich im Moment nicht, keine Wünsche. Bisher wie wir das gemacht haben. Ja klar, vielleicht dass ein bisschen mehr bekannter machen, schon. Dass man ein bisschen mehr investiert, warum Tübingen eine faire Stadt ist. Das ist eine Sache, die wir immer wieder erklären müssen. Warum ist Tübingen eine faire Stadt ist. Wenn wir ein bisschen mehr Werbung oder Marketing machen könnten, warum Tübingen eine faire Stadt ist, so dass die Leute, alle Bewohner wissen, das wäre schön!

- Vielen Dank und viel Erfolg für die weitere Arbeit!